

pro natura lokal

2/23

Aargau



Schützen, was uns wichtig ist

Am 18. Juni stimmen wir über das nationale Klimaschutzgesetz ab.



Matthias Betsche

Unsere Gletscher schmelzen immer stärker, es gibt immer mehr Extremwetterlagen und unsere Biodiversität leidet. Der Klimawandel bringt den Wasserhaushalt durcheinander, der Landwirtschaft und unseren Feuchtgebieten machen Trockenperioden im Kanton Aargau zunehmend zu schaffen und Schutzwälder werden geschwächt. Fichten und Buchen können mit dem sich rasch verändernden Klima kaum Schritt halten. Vielen Fischarten wie zum Beispiel Äschen und Forellen wird es im Mittelland zu warm. Kurzum: Wir strapazieren unseren Planeten über Gebühr und wir müssen nun Gegensteuer geben!

Mit dem Klimaschutzgesetz werden griffige Massnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise beschlossen. Endlich werden auch für die Schweiz Klimaschutzziele, die dem Pariser Klimaabkommen gerecht werden, gesetzlich verankert. Gleichzeitig werden die Weichen zu Netto-Null 2050 gestellt. Die Schweiz kann durch dieses Gesetz die Innovationskraft als Wirtschafts- und Forschungsstandort stärken.

Was mich zudem besonders freut: Mit dem nationalen Klimaschutzgesetz werden Bund und Kantone verpflichtet, konkrete Massnahmen zum Schutz von Natur und Mensch gegen die Folgen der Klimaerwärmung zu ergreifen. Gemäss Art. 8 des Klimaschutzgesetzes steht dabei die Vermeidung der Zunahme von klimabedingten Schäden an Menschen und Sachwerten im Vordergrund. Insbesondere infolge:

- a. des Anstiegs der durchschnittlichen Temperatur und der Veränderung der Niederschläge;
- b. intensiver, häufiger und lang andauernder klimatischer Extremereignisse;
- c. von Veränderungen der Lebensräume und der Artenzusammensetzung.

Die Zeit drängt! Die Klimaveränderungen gefährden unsere Lebensgrundlage. Darum gilt es, am 18. Juni ein beherztes JA zum Klimaschutzgesetz einzulegen.

Herzlich

*Matthias Betsche, Grossrat
Geschäftsführer Pro Natura Aargau*

Inhalt

2 Editorial

3 Interview Sandro Meyer

5 Pro Natura Aargau auf Hofbesuch

7 Wildhecken

8 Agenda/Pflanzenziegel

Impressum

Sektionsbeilage zum Pro Natura Magazin
Mitgliederzeitung von Pro Natura

Herausgeberin

Pro Natura Aargau
Zelgliackerstrasse 4, 5210 Windisch
Tel. 062 822 99 03

Redaktion, Texte und Bilder

Inès Röthele mit Unterstützung durch Matthias Betsche, Jacqueline Benguerel, Ursina El Sammra, Jasmin Jossen, Sandro Meyer

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, 4552 Derendingen

Titelbild

Foto: zVg Pro Natura Aargau

Update Gewässer-Initiative

 gewässer-initiative
kanton aargau

Die Gewässer-Initiative fordert, dass die erforderlichen, wertvollen feuchten Lebensräume in Wald, Siedlung und Kulturland geschaffen werden. Mit der Umsetzung von diesen neuen Lebensräumen für die Biodiversität fördern wir gleichzeitig nachhaltige Produktionssysteme im Kanton Aargau. Landwirte, die auf freiwilliger Basis in einem «Labiola»-ähnlichen Förderprogramm für neue feuchte Lebensräume mitmachen, sollen für ihre gemeinwirtschaftlichen Leistungen entlohnt werden. Das Komitee verfolgt zudem aufmerksam die Arbeiten zum neuen Waldgesetz. Die Grossratskommission hat den Regierungsrat beauftragt, die Möglichkeit abzuklären, dass künftig ein Prozent der Aargauer Waldfläche als Feuchtfläche erhalten oder wiederhergestellt wird.

Online finden Sie mehr Informationen und haben die Möglichkeit, sich ins Unterstützungskomitee einzutragen: www.gewaesserinitiative.ch/mitmachen.



Interview mit Sandro Meyer, Praktikant bei Pro Natura Aargau

Hoi Sandro. Seit dem 1. Juli 2022 absolvierst Du bei Pro Natura Aargau ein Berufspraktikum. Herzlich willkommen nochmals an dieser Stelle.

Hallo Inès. Danke für das Interview.

Wie hast du dich hier eingelebt?

Die Mitarbeitenden sind alle sehr nett und hilfsbereit. Es existiert ein angenehmes Arbeitsklima. Ich habe auch einiges dazugelernt und bin dankbar für die Erfahrung.

Stell dich doch kurz vor und erzäh uns etwas von deinem Hintergrund. Hast du einen Studienabschluss gemacht?

Ich bin Schweizer. Aufgewachsen bin ich die ersten Jahre meines Lebens im Ausland. In der Schweiz besuchte ich die International School of Zürich (ZIS). Nach meinem englisch geprägten High-School-Abschluss (Matura) studierte ich in Schottland an der University of Dundee Zoologie mit einem Bachelor-Abschluss. Danach absolvierte ich meinen Zivildienst im Umweltbereich (bei Oekoskop und bei der ZHAW). Meinen Master in Ökologie machte ich an der Uni Bern. Für mein Masterprojekt untersuchte ich die Auswirkungen der verschiedenen Mäh-Managements auf die Schwebfliegen-Bestände in diversen Wiesen im Mittelland. Es folgte ein Praktikum an der Uni Bern über Verhaltensanalysen zur Reproduktiv-Taktik von Buntbarschen und ein Praktikum als Feldassistent bei der Feldgrillen-Forschung im Max-Planck-Institut in München. Mein PhD mit Doktorabschluss während 4½ Jahren an der Uni Basel umfasste drei Projekte über die Auswirkung der Urbanisierung und Waldgrößen auf:

1. Pflanzengallen-Vorkommen
2. Streuzersetzung und Bodenorganismen-fauna
3. Vielfalt der Totholz-abhängigen Insekten und Pilz-Abundanz.

Ich assistierte auch einem Mitarbeiter der Uni Basel während mehreren Sommern im Schweizerischen Nationalpark, beim Tausendfüssler- und Hundertfüsslersammeln.

Nach meinem PhD wollte ich nicht weitere Grundlagenforschung an einer Uni tätigen, sondern mit dem Einstieg in Naturschutzorganisationen einen praktischen und aktiven Beitrag zum Erhalt und zum Schutz der gefährdeten Flora und Fauna leisten. In meinem Praktikum bei SWILD (Stadtwildtiere) in Zürich betreute ich unter anderem das Blütenbesucher Citizen Science Projekt. Zurzeit bestimme ich weiterhin an Wochenenden oder auf dem Zug bei der Heimfahrt Insekten-Meldungen von Freiwilligen auf der Meldeplattform-Webseite von SWILD.

Im Mai 2022 startete ich ein Feld-Praktikum bei CreaNatira (Tochtergesellschaft von Pro Natura Aargau) bei der Neophyten-Bekämpfung in diversen Naturschutzgebieten und Kiesgruben, bevor ich im Juli dann mein Praktikum begann.

Was hat dich dazu bewogen, dich bei PN Aargau zu bewerben?

Die wichtige Arbeit zum Erhalt und zum Schutz der Natur von Pro Natura habe ich schon länger bewundert. Ich hatte in den Jahren zuvor mehrere Naturschutzgebiete besucht und wertgeschätzt, wie die bunt blühenden Trockenwiesen oder wilde Auengebiete. Diese haben bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Ich wollte durch das Praktikum praktische Erfahrungen sammeln in einer bewährten Naturschutzorganisation wie Pro Natura. Bei den verschiedenen Tätigkeiten wollte ich mithelfen und einen Teil zum Naturschutz beitragen. Durch das Feldpraktikum bei der Tochtergesellschaft CreaNatira konnte ich die sympathischen Mitarbeiter beider Organisationen kennenlernen und in das tägliche Geschäft hineinschnuppern. Ich war interessiert, die Pflege und den Schutz der

Naturschutzgebiete des Kantons Aargau näher kennenzulernen und auch etwas Neues dazuzulernen.

Gab es Voraussetzungen, die du erfüllen musstest für deine Praktikumsstelle?

Wie bei vielen Berufspraktika im Umweltbereich, war ein Hochschul- oder Fachhochschulabschluss in Natur-/Umweltwissenschaften (Bachelor oder Master) eine Voraussetzung für diese Praktikumsstelle. Interesse am Naturschutz ist gefragt. Essenziell war ein Führerausweis, sodass ich mit dem Auto auch Aufgaben wie Quellen nachkartieren, Monitorings und andere Tätigkeiten selbstständig erledigen kann. Zudem waren GIS-Kenntnisse, selbstständige Arbeitsweise und eine rasche Auffassungsgabe erwünscht. Für die Umweltbildungsaktivitäten ist Kontaktfreudigkeit wichtig.

Was genau sind deine Aufgaben bei PN Aargau?

Die zwei Hauptaufgaben meines Praktikums sind:

1. Unterstützung und Co-Betreuung der Freiwilligen bei der Kartierung der Quellen im Kanton Aargau.
2. Unterstützung bei den Umweltbildungsaktivitäten für Schulen, Firmen und interessierte Gruppen wie Exkursionen, Arbeitseinsätze, Nisthilfen- Workshops und Organisieren und Aufstellen der Fenster in der Natur. Das sind Plakatschänder, welche über diverse Gewässerfauna- oder Stadtfauna-Themen informieren.

Was für Ziele verfolgst du mit diesem Praktikum?

Mein Ziel ist es, aktiv zur Verbesserung des Naturschutzes beizutragen, mein Wissen zu erweitern und praktische Fähigkeiten für die Erhaltung/ Aufwertung des Naturschutzes zu erwerben. Ich

hoffe, dass ich durch meine Arbeit die verschiedenen Projekte gut unterstützen konnte.

Was machst du am liebsten?

In meiner Freizeit mache ich gerne Ausflüge in artenreiche Wiesen und Naturschutzgebiete. Dabei fotografiere ich gerne Insekten.

Ich gärtnere auch gerne. Unter anderem ziehe ich einheimische Blütenpflanzen in Töpfen auf, die wichtige Pollen- und Nektarquellen sind für Wildbienen und andere Insektenbestäuber. Zusätzlich gestalte ich gerne Totholz-Strukturen wie Asthaufen, Benjeshecken, Blumenbeetumrandungen, welche als Kletterhilfen dienen für Bunte Kronwicken (*Securigera varia*) und Zaunrüben (*Bryonia dioica*). Die Totholzstrukturen dienen nicht nur als Unterschlupf für Hermelin

und Igel, sondern sind auch Larvenhabitat für Totholz-abhängige Käfer. Auch habe ich Wildbienenhotels gebaut und ein Sandarium für Sandbienen konstruiert.

Du hast für heute einen Ausseneinsatz geplant und es regnet in Strömen. Wie motivierst du dich?

Für mich ist das kein Problem. Ich arbeite gerne draussen, bei jedem Wetter. Bei strömendem Regen braucht man die passenden Kleider (gute Regenjacke, Regenhosen und Gore-Tex-Schuhe oder Stiefel) und zur Sicherheit noch Reservekleider, die man nach dem Einsatz anziehen kann. Auch ein zweites Paar Arbeitshandschuhe ist sinnvoll, sodass man nicht den ganzen Tag mit nassen Handschuhen arbeiten muss. Eine Thermosflasche nehme ich gerne mit, um mich gelegentlich aufzuwärmen.

Dein Praktikum bei PN Aargau ist bis im Sommer befristet. Wie geht es nach deinem Praktikum beruflich weiter?

Ehrlich gesagt, es ist momentan noch ungewiss, wohin die berufliche Reise geht. Ich würde gerne weiterhin im ökologischen Bereich oder Naturschutz arbeiten, vor allem mit Insekten, da die Vielfalt mich fasziniert. Ich könnte mir auch gut vorstellen bei Insektenmonitoring-Projekten, im Naturschutz oder bei der Forschung mitzuwirken, die einen praktischen Teil zur Erhaltung und zur Förderung von gefährdeten Insektenarten beitragen. Aber ich finde auch Pflanzen sowie andere Tiergruppen (Amphibien, Reptilien oder Säugetiere) interessant zu erforschen, zu fördern und zu schützen. Da gibt es noch viel Interessantes zu entdecken und zu lernen.



Pro Natura Aargau auf Hofbesuch

An einem regnerisch verhangenen Nachmittag Anfang März holt uns Gertrud Häseli bei der Bushaltestelle in Wittnau ab und fährt uns zu ihrem Hof. Kurz darauf im Wohnzimmer mit feinem Süssmost im Glas starten wir unser Gespräch:

PNA: Wie machst du den Most? Wie läuft das ab?

GH: Zwei- bis dreimal im Herbst organisiert ein Wittnauer Obstbaubetrieb eine fahrbare Mosti. Alle, die wollen, können hingehen und gleich vor Ort pressen und pasteurisieren. Bei uns ist das meiste zum Eigenbedarf, den Rest verkaufen wir, wo es sich ergibt. Regionale Nischenprodukte sind leider unrentabel und ein grosser logistischer Aufwand, es steckt viel Handarbeit drin und es ist wenig mechanisiert. Zudem besteht mit den Grossverteilern eine grosse Konkurrenzsituation.

Es ist immer sehr augenscheinlich, wenn man ins Fricktal kommt. Das Landschaftsbild zeigt, dass die Landwirtschaft hier anders läuft.

Ja genau, sie ist kleinstrukturiert. Intensive Landwirtschaft ist hier in der Gegend eigentlich nicht machbar: Es hat sehr wenig Humus und wenig Niederschlag.

Naturgegeben haben wir eine hohe Biodiversität, da der Boden mager ist.

Wieso bist du Bäuerin geworden?

In meiner Lebenswelt gibt es nur Bauern auf alle Seiten (lacht). Grossvatergeneration, Vater-, Muttergeneration. So galt auch im Elternhaus: Bäuerin werden ist der beste Lebensweg. Wir sind 7 Geschwister und 6 davon sind in der Landwirtschaft tätig. Glücklicherweise haben wir auf unserem Betrieb die Möglichkeit, Tierwohl und Biodiversität im Gleichgewicht zu halten.

Was gab der Anstoss, dass ihr den Betrieb zu Bio gewechselt habt?

Weil es das einzig Richtige ist. Eine andere Landwirtschaft kommt für mich nicht mehr infrage. Aber die Initiative ging damals von meinem Mann aus. Ich dachte, wir machen es gut, wir brauchen nicht unbedingt den Stempel drauf. Für ihn war es aber klar, dass wir das so kommunizieren und zeigen wollen. Und wir sehen auch, dass es ein Vorteil ist, bei der Vermarktung unserer Produkte oder der Anerkennung unserer Arbeit. Mir scheint auch, dass Biobauern und -bäuerinnen im Allgemeinen zufriedener sind. Sie finden einen Sinn in ihrer Arbeit. In

der intensiven Landwirtschaft muss viel häufiger eingegriffen werden, man ist immer wieder konfrontiert mit Pilzen, Krankheiten und anderen Schadorganismen. Diese Probleme haben wir in der biologischen Landwirtschaft viel weniger, weil unser Ziel ist, das ganze System zu stärken.

Du hattest erwähnt, dass ihr viele eurer Strukturen, z.B. Steinhaufen dank Massnahmen vom Jurapark oder Labiola umsetzen konntet. Findest du Labiola ein gutes System?

Ja, ich finde das sehr passend. Es ist von unten nach oben entwickelt worden. Früher waren da nur einzelne Gemeinden dabei. Diese haben das Programm mitentwickelt und gesagt, was für sie passen würde.

Was ist dein Wunsch an die Zusammenarbeit Landwirtschaft und Naturschutz? Hast du eine Empfehlung für uns?

Ich finde Zusammenarbeit grundsätzlich eine grosse Chance. (überlegt) Empfehlen würde ich sicherlich die Beziehungspflege mit den Personen, die die Flächen bewirtschaften. Und ihnen zuhören, sie ernst nehmen. Das Insektensterben und der Humusabbau zeigen klar auf, dass wir auf dem Holzweg sind.

Du hattest in einem Leserbrief im Nachgang der Einreichung der «Gewässer-Initiative» geschrieben: «Wir haben den Bogen überspannt, wir müssen einen Teil der landwirtschaftlich genutzten Flächen der Natur zurückgeben.» Damit dies auch wirtschaftlich umsetzbar ist, streben wir eine Art Labiola+ an. Denkst du auch hier wäre der beste Weg von unten nach oben?

Ich denke schon, dass es wichtig ist, die Bauern direkt zu fragen, was sie umsetzen möchten, welche Ideen sie haben und was für sie passt. Doch es fehlt auch am Bewusstsein für den Wert von z.B. Feuchtfeldern. Der Bauer denkt in «Trak-



Gertrud Häseli neben einem Steinhaufen auf ihrem Land, der im Rahmen des «Aktionsplan Steinkauz» erstellt worden ist.



Die vielfältige Kulturlandschaft im Sundeltal, westlich von Wittnau, ist dank ihren weitläufigen Hängen mit Wiesen, Waldstücken, Hangriedern, Quellen und Hochstamm-bäumen eine kleine Idylle.

tormetern». Ich bin z.B. manchmal auch mit meinem Mann im Clinch. Wir haben eine kleine Parzelle, bei der die Entwässerungsrohre verstopft oder zusammengebrochen waren. Natürlich genau da, wo man am besten mit dem Traktor durchfahren kann! Auf mein «Komm, da stecken wir ein paar Weiden» kam prompt: «dann kann ich nicht mehr durchfahren!» (lacht) Ja, es ist dann eine Güterabwägung.

Ein Punkt ist dabei sicher auch die Wirtschaftlichkeit, oder?

Ja, aber eben genau diese Massnahmen sind wirtschaftlich. Bauern haben immer noch das Gefühl, es sei wirtschaftlich, möglichst viel zu produzieren. Aber ehrlich gesagt, stimmt das nicht. Die Bauern reden nicht gerne darüber, aber über alles gesehen ist es bei der Landwirtschaft ca. halbe/halbe, also 50% Produktion, 50% Direktzahlungen.

Zur Abrundung unseres Besuchs zeigt uns Gertrud noch eine Feuchtlfläche ihres Betriebs und fährt uns wieder zurück zur Bushaltestelle. Wir bedanken uns herzlich für ihre Zeit, ihre Offenheit und die Bereitschaft, unsere Fragen zu beantworten.

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir wollen zukünftig noch weitere Höfe im Aargau besuchen.

Welche Fragen würden Sie stellen? Was würde Sie interessieren? Oder wollten Sie schon immer mal unseren Geschäftsführer Matthias Betsche etwas fragen?

Schreiben Sie uns:

pronatura-ag@pronatura.ch

Porträt Rotelhof

- Bio-Betrieb auf 25 ha, mit grossem Naturwert durch die vielen Hangparzellen mit extensiver Bewirtschaftung
- 200 Hochstamm-bäume: Kirschen, Zwetschgen, Äpfel, Birnen, Nussbäume, Quitten
- 10 Kühe mit ihren Kälbern in Mutterkuhhaltung
- 1 ha Fruchtfolgefläche Weizen



Die 200 Hochstamm-bäume der Häselis stehen teils auch auf gepachtetem Land.

Wildhecken als Verbindungselemente und als Lebensräume

Die Aktion Hase & Co. Aargau/Oberaargau setzt sich für Biodiversitätsfördermassnahmen im Kulturland ein. Ein schönes Projekt, das im Februar 2023 umgesetzt werden konnte, ist die «Heckenverbindung Stellwald-Oberwald.»

Für die Biodiversitätsförderung ist es wichtig, einzelne bestehende Lebensräume zu fördern, aufzuwerten oder neu zu errichten. Ebenso wichtig ist es, diese Lebensräume untereinander zu vernetzen. Viele Tierarten wie zum Beispiel das Hermelin benötigen Schutz und Unterschlupf in Form von Strukturen, um sicher von A nach B zu gelangen.

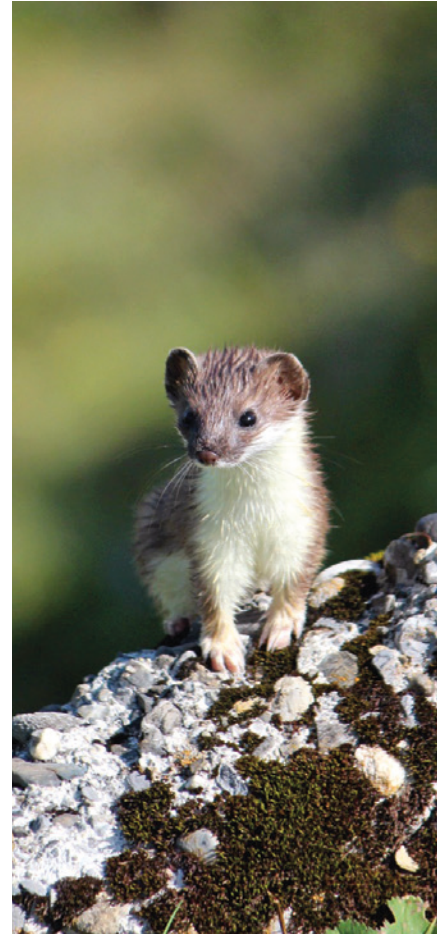
Nun durfte die «Aktion Hase» im Oberaargau die beiden Waldstücke Stellwald und Oberwald, die durch eine grosse Fläche Kulturland voneinander getrennt sind, durch zwei Wildhecken miteinander verbinden. Wichtig bei solchen Projekten ist jeweils, dass alle Beteiligten wie die Landbesitzer und die Pächter mit den Biodiversitätsfördermassnahmen einverstanden sind.

Für dieses Projekt erhielt die Aktion Hase & Co. nicht nur einen «hochgeho-

benen Daumen» von der Burgergemeinde als Landbesitzerin. Als zusätzlichen Support bohrte uns der zur Burgergemeinde gehörende Forstbetrieb die Löcher für die Platzierung der Heckenpflanzen im Boden vor. Die Pflanzaktion erfolgte dann mit der Unterstützung der Primarschulklasse Herzogenbuchsee. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

Die frisch gepflanzten Hecken bieten neben der Verbindungsfunktion noch andere Leistungen an. Kleinen Säugetieren wie dem Igel oder dem Hermelin bieten sie Schutz. Die Samen, Knospen, Blüten und Früchte der unterschiedlichen Heckenpflanzen bieten Vögeln wie dem Neuntöter ganzjährig Nahrung.

In unseren Wildhecken sind folgende Pflanzenarten zu finden: Hundsrose, Pfaffenhütchen, Gewöhnlicher Schneeball, Weissdorn, Faulbaum, Kornelkirsche, Schwarzdorn, Schwarzer Holunder, Ohrweide sowie Heckenrose.



Text und Bilder: Inès Röthele



Verlegen Sie den Nätteberg in Ihren Garten



Der Nätteberg mit seinem sonnigen Hochplateau ist die «Toskana des Aargaus». Auf den Magerwiesen und im lichten Föhrenwald finden wir seltene Orchideen und Insekten. Die Gärtnerei Daniel Labhart hat mit dem Saatgut vom Naturschutzgebiet «Nät-

teberg» von Pro Natura Aargau in aufwendiger Zucht den «Pro Natura Aargau»-Pflanzenziegel erstellt. Diesen können Sie in Ihrem Garten auf magerem Boden einfach verlegen. Damit leisten Sie einen direkten Beitrag zur Biodiversität im Siedlungsgebiet.

Die Pflanzenziegel können Sie hier bestellen

<https://sellana-shop.ch/produkt/pro-natura-aargau/>

zu CHF 30.– pro Ziegel, davon gehen CHF 3.– an Pro Natura Aargau. Herzlichen Dank.

Mehr über den Nätteberg erfahren Sie hier: <https://www.pronatura-ag.ch/de/naetteberg>

Text: Franz Obrist

Agenda

Bitte tragen Sie diese Daten gleich in Ihre Agenda ein.

Wir freuen uns, Sie an einem der Anlässe zu begrüßen.

17. Juni 2023	Freiwilligeneinsatz in Habsburg
23. Juni 2023	Glühwürmchen-Exkursion im Naturschutzgebiet Chly Rhy Rietheim
28. Juni 2023	Exkursion Brugger Berg, Genaueres folgt
20. oder 27. August 2023	Bootstour auf dem Rhein, Genaueres folgt
1.-3. September 2023	Dorffest Wegenstetten
28. Oktober 2023	Arbeitseinsatz, Ort noch offen

Aktuelle Informationen zu uns und unseren Veranstaltungen finden Sie unter www.pronatura-ag.ch und auf Facebook. Sie können sich auf der Website auch direkt für eine Veranstaltung anmelden.

